

## **„Gottesdienst für Zuhause“ am 15.01.2023**

### **2. Sonntag nach Epiphania**

*Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und legen ein  
Gesangbuch bereit.                      Pastorin Christiane Elster*

#### **Einstimmung**

„Siehe, Gottes Auge sieht auf alle,  
die auf seine Güte hoffen.“ Ps 33

Herzlich willkommen zum Gottesdienst.  
Noch stehen wir am Anfang eines neuen Jahres.  
Da mag es uns sehr unterschiedlich gehen:  
wir bringen unseren Kummer und unsere Sorgen mit,  
aber ebenso auch unseren Dank an das, was im letzten Jahr  
gelungen ist, und unsere Erwartung an die Zeit, die vor uns  
liegt.  
Wer wir auch sind und was uns gerade beschäftigt - Gott  
beurteilt uns nicht, sondern Gott sieht uns liebevoll an.  
Davon hören wir heute.

Zusammen sind wir im Namen Gottes,  
Anfang und Ziel allen Lebens,  
im Namen Jesu,  
der Zuversicht gegeben hat,  
und im Namen der Heiligen Geistkraft,  
die uns erfüllen will mit Mut und Vertrauen.  
Amen

#### **Lied EG 65, 1.5.6.7 „Von guten Mächten“**

#### **Psalm 139/EG 754**

HERR, du erforschest mich  
und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;

Du verstehst meine Gedanken von ferne

Ich gehe oder liege, so bist du um mich  
und siehst alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,  
das du, HERR, nicht schon wüsstest.

Von allen Seiten umgibst du mich  
und hältst deine Hand über mir.

Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,  
ich kann sie nicht begreifen.

Wohin soll ich gehen vor deinem Geist  
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?

Führe ich gen Himmel, so bist du da;  
bettete ich mich bei den Toten,  
siehe, so bist du auch da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte  
und bliebe am äußersten Meer,  
so würde auch dort deine Hand mich führen  
und deine Rechte mich halten.

Spräche ich: Finsternis möge mich decken  
und Nacht statt Licht um mich sein,  
so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir  
und die Nacht leuchtete wie der Tag.  
Finsternis ist wie das Licht.

Denn du hast meine Nieren bereitet  
Und hast mich gebildet im Mutterleibe.  
Ich danke dir dafür,  
dass ich wunderbar gemacht bin.  
Wunderbar sind deine Werke,  
das erkennt meine Seele.

Es war dir mein Gebein nicht verborgen,  
als ich im Verborgenen gemacht wurde,  
als ich gebildet wurde unten in der Erde.  
Deine Augen sahen mich,  
als ich noch nicht bereitet war,  
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch  
werden sollten und von denen keiner da war.

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine  
Gedanken!  
Wie ist ihre Summe so groß!  
Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand:  
Am Ende bin ich noch immer bei dir.  
Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;  
prüfe mich und erkenne, wie ich´s meine.  
Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin  
und leite mich auf ewigem Wege.  
(Psalm 139, 1-18; 23-24)

### **Gebet**

Gott, wir stehen am Beginn eines neuen Jahres  
und wir wollen es mit dir beginnen.  
Manches ahnen wir schon, was auf uns zukommt.

Anderes ist uns noch ganz verborgen.  
Gib uns ein gutes Wort mit auf den Weg!  
Ein Wort, das uns ermutigt und weiterhilft.  
Ein Wort, das unser Miteinander bestärkt.  
Gib uns dein Wort mit auf den Weg  
und lass es in unserem Herzen immer wieder lebendig  
werden! Amen.

### **Lesung 1. Mose 16, 1-15**

Heute hören wir von Hagar. Sie gibt Gott einen Namen:  
„Du bist ein Gott, der mich sieht.“  
Das ist die Jahreslosung für 2023.  
Hagars Geschichte ist aufgeschrieben in 1. Mose 16:

16<sup>1</sup>Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind. Sie hatte aber  
eine ägyptische Magd, die hieß Hagar. <sup>2</sup>Und Sarai sprach  
zu Abram: Siehe, der Herr hat mich verschlossen, dass ich  
nicht gebären kann. Geh doch zu meiner Magd, ob ich  
vielleicht durch sie zu einem Sohn komme. Und Abram  
gehorchte der Stimme Sarais. <sup>3</sup>Da nahm Sarai, Abrams  
Frau, ihre ägyptische Magd Hagar und gab sie Abram,  
ihrem Mann, zur Frau, nachdem Abram zehn Jahre im  
Lande Kanaan gewohnt hatte.

<sup>4</sup>Und er ging zu Hagar, die ward schwanger. Als sie nun  
sah, dass sie schwanger war, achtete sie ihre Herrin gering.  
<sup>5</sup>Da sprach Sarai zu Abram: Das Unrecht, das mir  
geschieht, komme über dich! Ich habe meine Magd dir in

die Arme gegeben; nun sie aber sieht, dass sie schwanger geworden ist, bin ich gering geachtet in ihren Augen. Der Herr sei Richter zwischen mir und dir. <sup>6</sup>Abram aber sprach zu Sarai: Siehe, deine Magd ist unter deiner Gewalt; tu mit ihr, wie dir's gefällt. Da demütigte Sarai sie, sodass sie vor ihr floh.

<sup>7</sup>Aber der Engel des Herrn fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur. <sup>8</sup>Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin?

Sie sprach: Ich bin von Sarai, meiner Herrin, geflohen.

<sup>9</sup>Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand.

<sup>10</sup>Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können.

<sup>11</sup>Weiter sprach der Engel des Herrn zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der Herr hat dein Elend erhört. <sup>12</sup>Er wird ein Mann wie ein Wildesel sein; seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und er wird sich all seinen Brüdern vor die Nase setzen.

<sup>13</sup>Und sie nannte den Namen des Herrn, der mit ihr redete: **Du bist ein Gott, der mich sieht.** Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier hinter dem Hergesehen, der mich angesehen

hat. <sup>14</sup>Darum nannte man den Brunnen: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht. Er liegt zwischen Kadesch und Bered.

<sup>15</sup>Und Hagar gebar Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den ihm Hagar gebar, Ismael.

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde...

### **Lied EG 585 „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“**

#### **Predigtgedanken**

Lena ist sauer, richtig sauer: „Fünfmal hab ich mich in Englisch gemeldet! Fünfmal! Und nie hat mich die Lehrerin drangenommen! Die hat mich gar nicht gesehen!“ Ganz empört ruft Klaus im Pfarramt an: „Also hören Sie mal“, sagt er, „im Gemeindebrief haben Sie den Geburtstag meiner Mutter gar nicht erwähnt. Das haben Sie wohl einfach übersehen!“

„Vielleicht hat Gott mich ja übersehen, ich wäre doch schon längst bereit zum Sterben“ sagt die alte Frau müde und verzweifelt, als ich sie besuche.

Sehen, gesehen werden und auch Übersehen werden – ein Dauerthema, das uns durchs ganze Leben begleitet. Übersehen zu werden, das tut meistens weh. Es kränkt uns, wenn wir nicht wahrgenommen werden.

Wie wohltuend ist da die Losung für das Jahr 2023: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (Gen 16,13; Luther 2017) Diese Worte stehen in der Bibel ganz weit vorne, in den Geschichten um Abraham und Sara. Hagar sagt sie. Hagar ist die ägyptische Sklavin Saras. Nachdem Sara selbst seit vielen Jahren und unendlich vielen Versuchen kein Kind mit Abraham bekommt, schlägt sie ihrem Mann vor, dass er die Sklavin Hagar als Nebenfrau nimmt und zusammen mit ihr ein Kind zeugt.

Das war damals nicht ungewöhnlich und rechtlich gesehen auch ganz in Ordnung. Denn die Sklavin war ja so wie ein Besitz ihrer Herrin. Auch ihr Kind galt dann als Besitz der Herrin. Rechtlich war das vielleicht einfach, aber menschlich war es zumindest in dieser Geschichte entsetzlich schwierig.

Hagar wurde problemlos schwanger. Problematisch wird das Leben dadurch für Sara. Damit hat sie nicht gerechnet: dass Hagar sich nun groß und stark und ihrer Herrin überlegen fühlt. Nach wie vor ist Hagar doch die Untergebene. Aber ihr Verhalten sagt etwas anderes.

Sara fühlt sich erniedrigt, gedemütigt und vom Leben bestraft. Zwischen Sara und Hagar kommt es zum Zerwürfnis. Letztlich hält Sara das nicht mehr aus. Sie beklagt sich bei Abraham. Und Abraham? Er hält sich aus der Sache, so gut es geht, heraus: „Das ist deine Sklavin, tu mir ihr, was du willst“ entgegnet er Sara.

Und Sara tut. Sie tut vielleicht nicht, was sie wirklich will. Aber sie tut, was ihr verletzter Stolz, ihre gekränkte Ehre, ihr geringes Selbstbewusstsein ihr einflüstern: Sara quält und schikaniert die schwangere Hagar so lange, bis Hagar es ihrerseits nicht mehr aushält und in Richtung Ägypten flieht. Hagar geht hinein in die Wüste und geht immer weiter und weiter.

Ein Beziehungsdrama, eine menschliche Katastrophe spielt sich ab und es bahnt sich ein tödlicher Ausgang an. Wenn keine Hilfe kommt, wird Hagar sterben. Das Kind, mit dem sie schwanger ist, wird ebenfalls sterben, noch bevor es jemals gelebt hat.

Aber dann geschieht die Wendung: In der Wüste begegnet Hagar ein Bote Gottes, ein Engel. „Wo kommst du her und wo gehst du hin?“ fragt der Engel. „Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sara“ antwortet Hagar. Wo sie herkommt, das weiß sie. Aber was soll sie denn sagen, wo sie hinwill? Das weiß sie doch selber nicht. Die beiden reden wohl eine ganze Zeit miteinander. Am Ende rät der Engel: „Geh zurück zu Sara und ordne dich ihr unter.“ Dann sagt der Engel noch, dass Hagar einen Sohn zur Welt bringen wird und dass sie ihm den Namen Ismael geben soll. Ismael, das bedeutet: Gott hat gehört.

Gott hat nicht nur gehört, Hagar geht sogar noch weiter, sie bezieht einen weiteren Sinn mit ein. Am Ende der

Geschichte heißt es dann: Hagar gab Gott den Namen El-Roi, das heißt „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (Gen 16,13 Luther 2017)

Mich berührt diese Geschichte: Da sind die beiden Frauen. Beide sind in großer Not. Beide sind auf ihre Weise verletzlich, angreifbar und beide sind auch verletzt. Beide tragen schwer an einer Entscheidung, die Sara getroffen und Abraham umgesetzt hat und die sich nachher als schwierig herausgestellt hat. Beide brauchen Verständnis und Trost. Beide brauchen im Grunde einen Engel, der ihnen einen Weg in die Zukunft eröffnet. Beide brauchen jemanden, der ihren Schmerz ernst nimmt und ihnen zeigt, wie es weitergehen kann.

Auch in diesem Jahr sind zur Jahreslosung viele Karten und Motive entstanden. Viele gefallen mir sehr. Eines zeigt eine Erdkugel mit ganz unterschiedlichen Menschen auf vielen kleinen Bildchen. Einige lachen, andere sind traurig oder gelangweilt oder zufrieden, manche staunen, andere ängstigen sich. Es sind ältere und sehr alte Menschen zu sehen, aber auch Kinder und Jugendliche. Mit verschiedenen Haut- und Haarfarben. In schwarz-weiß oder bunt. Mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Geschichten. Was sie alle verbindet? Alle sind von Gott gesehen, angesehen, wo und in welcher Verfassung sie auch immer sind. Gott gibt ihnen Ansehen, keiner/keine wird übersehen.

So wie Hagar es erlebt. Gott schreibt Geschichte mit Menschen, die zweifeln und glauben, die sich lieben und streiten, die von Eifersucht geplagt sind, die in komplizierten Verhältnissen leben, die scheitern und neu anfangen.

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Wo machen wir diese Erfahrung? Wo sehnen wir uns danach, gesehen zu werden? Und was bedeutet es, dass Gott jedem Menschen Ansehen schenkt?

Gesehen werden, das hat etwas mit Menschenwürde zu tun. Übersehen werden, das tut weh. Wie bei Lisa, Klaus oder der älteren Frau. Mit Hagar glaube ich: Gott sieht mich an. Er achtet mich. Das gibt mir Würde.

Und lässt mich Dankbarkeit empfinden. Wenn ich weiß, dass Gott mich gütig ansieht, dann kann ich auch selber gütig auf mein Leben schauen. Gottes liebevoller Blick hilft mir zu sehen, wofür ich dankbar sein kann. Das gibt mir Kraft, mich und meine Gaben einzubringen. In der Kirchengemeinde, in meiner Familie, in meinem Umfeld.

„Du bist ein Gott, der mich sieht“: Das verändert auch meinen Umgang mit anderen. Wenn ich weiß, dass Gott nicht nur mich gütig ansieht, sondern jedem Menschen Ansehen schenkt, dann werde auch ich meine Mitmenschen gütig ansehen. Ich werde nicht so schnell über sie urteilen. Ich werde zuerst hinsehen, immer wieder. Und ich werde

sie nicht erst dann respektieren, wenn sie meiner Meinung sind. Ich glaube, so wächst Frieden. Und ein gutes Miteinander. Auch in unserer Kirchengemeinde. Auch da müssen manchmal Kompromisse gefunden werden, versuchen wir, Wege einzuschlagen, die niemanden ausgrenzen, sondern viele unterschiedliche Bedürfnisse aufnehmen. Gemeinsam Gemeinde bauen – darauf kommt es an. Denn so ist unser Miteinander lebendig. Und vielfältig wie das Leben eben ist.

Übrigens: Hagar wird nicht eine völlig andere, sie kehrt zurück. Und doch ist vieles anders. Weil sie spürt, dass sie und ihr Leben Bedeutung haben, sie wird gesehen und ist gesegnet. Denn was der Engel ihr zusagt, das ist eine großartige Verheißung: ihre Nachkommenschaft soll groß sein. Hagar wird die Stammutter der arabischen Völker. Gesehen und gesegnet – so kann sie weitergehen.

Noch stehen wir am Anfang des neuen Jahres. Wohin es uns führt, das wissen wir nicht. Aber die Jahreslosung macht Mut, sich auf einen unbekanntem Weg einzulassen. Weil wir darauf vertrauen können, dass Gott mit dabei ist. Ich wünsche uns allen, dass wir es auf dem Weg durch dieses Jahr 2023 sagen können: Du bist ein Gott, der mich sieht!

Für Hagar ist das der Name Gottes und zugleich ihr persönliches Glaubensbekenntnis. So hat sie Gott in der Begegnung mit dem Engel erlebt. Diese Erkenntnis richtet

sie auf und verwandelt sie von der Dienerin Sarahs zur von Gott angesehenen und gesegneten Hagar.

Wie oft habe ich schon einen Engel gehabt, einen Menschen, die oder der mit hingeschaut hat, wenn ich ganz am Ende war und nicht mehr weitergewusst habe. Einmal war es die Freundin und ein anderes Mal ein Kollege. Einmal war es ein Gemeindemitglied und dann eine Frau, die mir – obwohl ich sie kaum kannte – direkt ins Herz geschaut hat und wusste, was ich brauche. Da habe ich erlebt: ich bin gesehen und gesegnet.

Was mir übrigens auch gefällt an der Jahreslosung: Sie ist kein guter Vorsatz für das neue Jahr. Wie lange die halten, das wissen wir. Ich werde nicht aufgefordert, irgendetwas zu tun oder zu lassen, mit etwas aufzuhören oder anzufangen. Sehr angenehm. Und sehr menschenfreundlich. Statt noch mehr Gepäck auf den Buckel zu bekommen: Staunen und Dankbarkeit. Gott sieht mich. So wie ich bin, mit dem, was gelingt, mit dem, was nicht gelingt.

Gesehen und gesegnet. Wo wir darauf vertrauen, da können wir uns zeigen. Da werden wir dankbar. Da kann Frieden wachsen. Bei uns, in unserer Kirche, in unserer Welt. Amen.

## Lied fT 1 „Du bist ein Gott, der mich anschaut“

*Refrain:*

Du bist ein Gott, der mich anschaut.  
Du bist die Liebe, die Würde gibt.  
Du bist ein Gott, der mich achtet.  
Du bist die Mutter, die liebt.

Dein Engel ruft mich da, wo ich bin:  
Wo kommst du her und wo willst du hin?  
Geflohen aus Not in die Einsamkeit,  
durchkreuzt seine Wort meine Wüstenzeit.

Zärtlicher Klang: du bist nicht allein!  
Hoffnung keimt auf und Leben wird sein.  
Gott hört – so beginnt meine Zuversicht.  
Die Sorge bleibt, doch bedroht mich nicht.

Schauender Gott, wo findest du mich?  
Hörender Gott, wie höre ich dich?  
Durch all meine Fragen gehst du mir nach  
und hältst behutsam die Sehnsucht wach.

*Mel.: Miriam Buthmann 2016, Text: Susanne Brandt 2016*

## Dank- und Fürbittengebet

Gott, du siehst uns, unsere Freude und unseren Schmerz.  
Du siehst uns, wenn wir lachen und auch dann, wenn wir weinen.

Es tut gut, von dir gesehen und beachtet zu werden.  
Da können wir auch mit dem kommen, was uns auf der Seele liegt.

Gott, dein Blick ist voller Klarheit und Macht.  
Wir bitten dich um den Geist der Ehrfurcht  
für alle, die miteinander leben und arbeiten,  
die Verantwortung tragen in Politik und Gesellschaft,  
in unseren Kirchen und Gemeinden.

Gott, dein Blick zeigt uns die Kraft deines Friedens.  
Wir bitten dich für alle, die unter Gewalt leiden,  
die in Unfrieden leben; bei denen Krieg herrscht; die die Folgen tragen.

Gott, du kommst in unsere Mitte.  
Lass uns Frieden finden unter uns,  
mit allen Menschen, mit denen wir zusammenleben.  
Gib uns Kraft und Vertrauen,  
dass wir einander ansehen, wie du uns ansiehst,  
und einander annehmen, wie wir sind.

Gott, dein Blick zeigt uns die Macht deiner Liebe.  
Wir bitten dich für alle,  
die eine schwere Last zu tragen haben,  
und für alle, die sich zu helfen bemühen.  
Wir bitten dich für die Kranken,  
wir bitten dich für die Trauernden.  
Dass sie deinen liebevollen Blick auf sich spüren.

Lass uns alle ein offenes Auge und ein offenes Ohr für die Menschen haben, die uns begegnen!

Hilf uns, dass wir einander wahrnehmen,  
dass wir uns wahrhaftig begegnen und so einander Türen ins Leben öffnen!

Gott, dein Blick erneuert unser Leben.

Alles, was uns bewegt, nehmen wir hinein  
in das Gebet, das uns Jesus gegeben hat: **Vater unser**

### **Segen**

Gott segne dich und behüte dich.

Gott begleite dich mit seiner Liebe,  
die dich trägt und fordert.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; denn seine Güte schafft neues Leben.

Gott wende sein Angesicht dir zu  
und schenke dir Frieden.

Gott ermutige und stärke dich für alle Wege,  
die vor dir liegen.

Amen

**Lied EG 171 „Bewahre uns, Gott“**